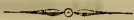


- 3) durch das kürzere erste Hinterfussglied;
 4) durch das an der Basis des Halsschildes jederseits befindliche Längsstrichelchen, welches jenen fehlt.

Von *H. muscorum* E. H., mit welcher unsere Art im Körperumriss und in der Hinterschienenbildung zusammentrifft, entfernt sie wieder die Gestalt der Fühler, welche bei *H. muscorum* von allen Haltiken abweichend, fast anisotomenartig gebildet sind; es möchte also unsere Art noch am zweckmässigsten bei den von Chevrolat unter dem Namen *Balanomorpha* zusammengestellten Formen untergebracht werden können, mit denen sie in der Bildung der Hinterschienen am meisten übereinstimmt, obgleich sie durch ihre kuglige Gestalt von denselben abweicht. *)

Sie kommt in mehreren anderen Gebirgsgegenden, namentlich in Krain, auch in den Felsenthälern der sächs. Schweiz, gar nicht selten vor, und wurde von uns in letzterer Gegend oft auf *Carex brizoides* sitzend gefunden, weshalb wir ihr obigen Namen ertheilten; doch könnte es wohl sein, dass sie sich, gleich der *H. muscorum*, von Laubmoosen nährt, wofür unsere Erfahrung, dass wir sie auf dem Riesengebirge immer unter Steinen im Moose sitzend antrafen, zu sprechen scheint.

In der Grösse ist diese Art etwas unbeständig, namentlich waren die im Riesengebirge gefundenen Stücke durchweg kleiner, als die hiesigen. Auf den höchsten Punkten des Riesenkammes.



Bemerkungen über einige deutsche Rüsselkäfer, mit besonderer Beziehung auf Schönherr's G. et Sp. Curculionidum.

Vom Director Dr. Suffrian in Siegen.

(Fortsetzung, vergl. VI. Jahrgang n. 4. S. 103.)

21. Die Untersuchung einer weitem Reihe von *Ceutorhynchus*-Arten, in Beziehung auf ihre Geschlechtsunterschiede, hat mir folgende Merkmale am letzten Bauchsegmente ergeben:

- C. pilobii* Gyll. ♂ letztes Bauchsegment mit einem schwachen Längseindruck.
 ♀ dasselbe mit einer rundlichen Grube vor dem Hinterrande.
C. asperifoliarum Gyll. ♂ mit einem dreieckig hervortretenden, hinterwärts zugespitzten Mittelfelde.

*) Möge uns bald ein tüchtiger Entomolog mit einer Revision der Haltiken, für welche seit Illigers Zeiten nur wenig gethan worden ist, beschenken!

- ♀ mit einer tiefen Längsgrube vor dem Hinterrande zwischen zwei scharfen Höckern.
- C. rugulosus* Hbst. ♂ mit zwei stumpfen, kaum hervortretenden Beulen vor dem Hinterrande.
- ♀ mit einer deutlichen Grube zwischen zwei beuligen Höckern.
- C. dydimus* Fabr. ♂ einfach.
- ♀ mit einer breiten, halbrunden, auch den Hinterrand des Segments niederdrückenden Grube.
- C. ^{aphagus} sisymbrii* Fab. ♂ einfach.
- ♀ mit einem flachen Eindruck zwischen zwei stumpfen Beulen.
- C. melanostictus* Mrsh. ♂ einfach.
- ♀ wie bei *sisymbrii*, nur die Beulen etwas deutlicher.
- C. erysimi* Fab. ♂ einfach.
- ♀ mit einem Grübchen zwischen zwei feinen Höckern vor dem Hinterrande.
- C. cyanipennis* Ill. ♂ einfach.
- ♀ wie bei *C. erysimi*, doch das Grübchen mehr längsrinnig und zugleich den Hinterrand des Segments niederdrückend.
- C. barbareae* m. ♂ einfach.
- ♀ mit einer eiförmigen Quergrube zwischen zwei stumpfen Höckern.
- C. guttula* Fab. ♂ der ganze Hinterleib der Länge nach in der Mitte seicht niedergedrückt.
- ♀ das letzte Segment mit einer deutlichen Grube zwischen zwei scharfen Höckern.
- C. sulcicollis* Gyll. ♂ letztes Segment mit einem schwachen Quereindruck.
- ♀ mit einer deutlichen Grube zwischen zwei scharfen Höckern.
- C. campestris* Schh. ♂ in der Mitte breit niedergedrückt.
- ♀ mit einem deutlichen, halbrunden, den Hinterrand niederdrückenden Quereindrucke zwischen zwei scharfen Längshöckern.
- C. erythrorhynchus* Schh. ♂ einfach.
- ♀ wie bei *C. campestris*, nur der Eindruck verhältnissmässig noch etwas breiter.

- C. echii* Fab. ♂ einfach, seicht niedergedrückt.
♀ mit einem seichten länglichen Eindrucke zwischen zwei stumpfen Längserhöhungen.
- C. setosus* Mkl. ♂ einfach.
♀ mit einer eiförmigen Quergrube.
- C. albicinctus* Schh. ♂ einfach.
mit einem breiten, seichten Längseindrucke zwischen zwei am Rande erhöhten stumpfen Beulen.
- C. ruber* Mrsh. ♂ einfach.
♀ mit einer glänzenden, seicht quer niedergedrückten Stelle.
- C. cochleariae* Gyll. ♂ einfach.
♀ mit einer kleinen, flachen, rundlichen Grube.
- C. suturalis* Fab. ♂ flach, hinterwärts in zwei stumpfen Höckern vorspringend.
♀ mit einer tiefen Quergrube zwischen zwei schwarzen Höckern.

Bei *C. denticulatus* Oliv. zeigen die beiden einzigen Exemplare, welche ich besitze, auf dem letzten Segmente eine scharfe, tief eingeschnittene Längsrinne; ich bin jedoch zweifelhaft, ob ich sie bei dem Mangel der sonst gewöhnlichen Beulen oder Höcker für ♀ halten soll.

22. Obgleich bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft vereinzelt Beschreibungen neuer Arten nur von sehr untergeordneter Bedeutung sind, so möchte doch die Charakteristik eines mir neu erscheinenden *Centorhynchus* gerade hier einiges Interesse darbieten, zumal da derselbe nach seinen Geschlechtsmerkmalen oben schon mit erwähnt worden ist. Am nächsten steht derselbe sowohl hinsichtlich seiner Färbung und Farbenvertheilung, als durch die feine hinterwärts anliegende Behaarung der Deckschilde, dem *C. ignitus* Grm. (von welchem nach Dr. Schaum *C. viridanus* Schh. nicht verschieden ist); er unterscheidet sich von diesem aber leicht durch mehr als doppelte Grösse, verhältnissmässig breitere, hinterwärts stärker sich verschmälernde Deckschilde, schwächere Höcker des Halsschildes, weniger gerunzelte, daher stärker glänzende Zwischenräume der Flügeldecken und deutliche Zähne der Vorderschenkel. *) Der Kopf kurz,

*) *C. ignitus* wird zwar von Germar „femoribus posterioribus denticulatis“ beschrieben, indess zeigt das von Herrn Dr. Schaum mir zur Ansicht mitgetheilte Original exemplar auch an den Vorderschenkeln unverkennbare Zahnansätze, welche der Entdecker eben so übersehen haben mag, als Gyllenhal bei der Beschreibung des *C. viridanus* Schh. (femoribus posticis dente minuto armatis“) schon die den Zähnchen der Hinterschenkel an Grösse nicht gleichkommenden Zähnchen der Mittelschenkel übersehen zu haben scheint.

kugelig, zwischen den Augen seicht niedergedrückt, dicht und ziemlich grob punktirt, hinterwärts mit einer feinen, aber deutlich hervortretenden Kiellinie, heller oder dunkler blau; der Rüssel um die Hälfte länger als das Halsschild, mässig gebogen, oben fein längsstreifig, gegen die Spitze hin glatt und glänzend, schwarz. Fühler schlank, gleichfalls schwarz, mit greis behaarter Keule. Das Halsschild so lang als am Hinterrande breit, vor der Mitte sich plötzlich nach vorn hin verengend und am Vorderrande noch tiefer eingeschnürt, mit einer deutlichen, sich vorn in der Einschnürung und hinten vor der Naht noch mehr erweiternden und vertiefenden Längsrinne. Jederseits auf der Mitte des Seitenrandes ein scharfer aber wenig hervortretender Höcker; die Oberfläche ausserdem mit dichten und groben, nur längs dem Vorderrande etwas feinem Punkten siebartig bedeckt. Die Farbe dunkelblau, zuweilen ins Grünliche ziehend, der Vorderrand auf der untern, seltener auch auf der obern Seite röthlich angeflogen. Das Schildchen nicht sichtbar. Die Deckschilde reichlich dreimal länger als das Halsschild, gleich hinter der eingeschnürten und etwas niedergedrückten Wurzel durch die stumpf aber weit hervortretenden Schultern stark erweitert und von da ab allmählig wieder verschmälert, hinten kurz und stumpf abgerundet, mit breit und rund gewölbtem Rücken, und durch die Abrundung der Hinterenden dreieckig klaffender Naht. Die Längsstreifen deutlich, durch eingedrückte Punkte kettenartig, die Zwischenräume breit, flach gewölbt, fein gerunzelt, hinterwärts höckrig, und mit sehr feinen hinterwärts angedrückten greisen Härchen besetzt, ziemlich glänzend; die Farbe ein reines, manchmal ins Grüne fallendes, metallisch schimmerndes Blau. Die Unterseite tiefer blau, ins Schwärzliche ziehend, dicht und besonders unter dem Halsschild tief punktirt; die Brust dicht, der Hinterleib schwächer mit länglichen greisen Schüppchen besetzt. Das Pygidium fein, aber dicht punktirt, schwarz und fast ohne Glanz. Die Beine schlank, mit langen, stark gebogenen, unten keulig verdickten, ziemlich glänzenden, schwarzblauen, kurz aber scharf vorspringend gezahnten Schenkeln, kurzen gleichfalls etwas gebogenen, fein punktirten, schwach behaarten schwärzlichen Schienen, und schwarzen, unterseits greis behaarten Fussgliedern. Die Geschlechtsmerkmale s. oben. Man könnte den Käfer diagnostiren, als:

C. barbara: Ovatus, convexus, cyaneo-virens, griseo-subpubescens, thorace antice constricto, canaliculato, bituberculato, elytris striatopunctatis transversim rugulosis apice muricatis, femoribus dentatis. Long. 2'''.

Ich habe diesen schönen Käfer bis jetzt nur auf einem sehr beschränkten Standpunkte am Ufer der Ruhr bei Arnsberg gefunden, und zwar zuerst im Mai 1837, später wieder im Mai 1844. In

den letzten Jahren hat ihn auch Herr v. Varendorff dort mehrfach gesammelt.

23. *Sitophilus linearis* Hbst. Schh. IV. 972. n. 12 wird in der, wahrscheinlich von einem andern Autor entlehnten Diagnose als subglaber bezeichnet; aber abgesehen von der Unzweckmässigkeit dieses Terminus (was heisst eigentlich: „ein wenig haarlos“? und ist es überhaupt statthaft, ein bloss negatives, d. h. den Mangel einer bestimmten Eigenschaft andeutendes Prädikat noch durch ein vorgesetztes sub- zu modificiren?) findet sich in der ganzen beigefügten, sehr genauen Beschreibung — ausser der Angabe, dass das Pygidium „albido-subsetosum“ sei, — nicht ein Wort, durch welches jener Ausdruck in der Diagnose gerechtfertigt würde. Und doch hat es mit der Sache selbst völlig seine Richtigkeit, wenn man nur annimmt, dass der Verfasser jener Diagnose ein nicht klar gedachtes Merkmal auch unklar ausgedrückt, und subglaber statt subsetosus geschrieben habe. Unbeschädigte Stücke zeigen nämlich nicht allein das Pygidium, zumal am untern Rande, sondern auch die Beine, besonders die Schenkel, mit kurzen abstehenden Borsten besetzt; auch der Vorderrand des Halsschildes ist mit einem Kranz solcher Härchen gewimpert, und die — von der Naht an gezählt — geraden, breiten und etwas erhöhten Zwischenräume der Flügeldecken sind mit regelmässigen Reihen kurzer schräg hinterwärts gerichteter gelblicher Borsten besetzt, welche aus eingestochenen Pünktchen entspringen, denn wenn auch vorn meist abgerieben, doch vor und auf der Wölbung der Deckschilde in der Regel noch vorhanden sind. Eine ganz ähnliche Behaarung zeigen aber auch die unbeschädigten Stücke von *Calandra oryzae*, und da letztere Art keineswegs stets kleiner ist als erstere, so besteht der Unterschied beider Arten hauptsächlich in dem flachern, gröber punktirten Halsschilde und den ebenfalls viel gröber punktreifigen Deckschilden der *C. oryzae*, bei welcher nur der erste Zwischenraum von der Naht an unscheinbarer und flacher ist, alle übrigen aber durch die groben und tiefen Punktreihen als stärker gehobene und zugleich verengte Kiellinien hervortreten. Uebrigens findet sich auch *Sit. linearis* in *oryza asservata*, wengleich beide Arten mir noch niemals zugleich darin vorgekommen sind.

(Fortsetzung folgt.) p. 157.

Lepidopterologisches.

Von

C. F. Freyer in Augsburg.

In der Zeitschrift *Isis* 1846. X. Heft S. 729. lieferte Herr Zeller einen Aufsatz über die knotenhornigen Phyciden, nach